

AD

SEPTEMBER 2017
DEUTSCHLAND

8€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
13 SFR SCHWEIZ

20 Jahre AD

ARCHITECTURAL DIGEST. STIL, DESIGN, KUNST & ARCHITEKTUR

Stimmungsvolle Interiors und ihre Macher

Glänzend

Special
Die
Neuheiten fürs
Bad 2017

Bestnote
Neues von Ilse Crawford,
Joseph Dirand & Co.

Wasserfarben
Monets Garten in Giverny

Licht und Schatten
Das New Yorker Apartment
von Apparatus

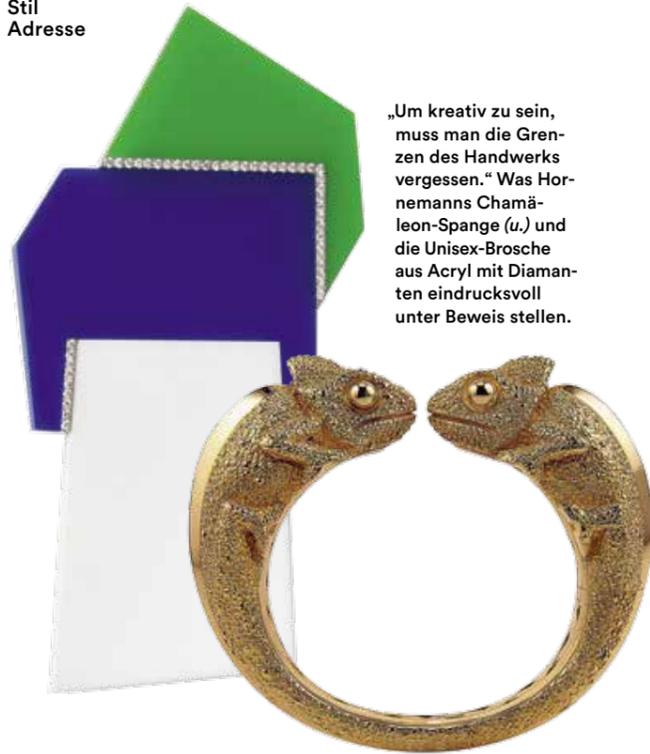
Schicke Kombi
Ein Porsche auf Sylt

ARCHITECTURAL DIGEST

Erschienen in AD, September 2017

© 2017 Condé Nast Verlag GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Stil
Adresse



„Um kreativ zu sein, muss man die Grenzen des Handwerks vergessen.“ Was Hornemanns Chamäleon-Spange (u.) und die Unisex-Brosche aus Acryl mit Diamanten eindrucksvoll unter Beweis stellen.

Augenblick, verweile doch ...

Im Berliner Salon des Juweliers Hornemann begegnen sich Schmuck und moderne Kunst. In immer neuem Gespräch zum Thema „Du bist so schön!“

Text Simone Herrmann



Im Salon (u.: die Gastgeber Alexander und Claudia Hornemann) konversieren die Kunstkammerobjekte aus der Sammlung Thomas Olbricht mit den Fotografien Robert Mapplethorpes, während ein Bronzeskelett Dürers Stich „Ritter, Tod und Teufel“ (h.) umgaukelt. georghornemann.com

schwarze Tisch und die Stühle – Hornemann-Entwürfe wie die Schmuckstücke, die, ihrer raumgreifenden Wirkung sicher, wie Mikroskulpturen präsentiert werden. Gerade ist die Ausstellung „Obsessed with Beauty“ zu Ende gegangen. Besessen von Schönheit. Hornemanns Kunstkammerobjekte im Vis-à-vis mit den Fotografien Robert Mapplethorpes. „Die Fotografien haben wir frei im Raum arrangiert, im Zwiegespräch mit unseren Objekten.“ In einem Salon fänden sich ja auch die passenden Gesprächspartner, meint Alexander Hornemann, Beziehungen stellen sich her... Ein nackter Mann, jeder Muskel rosa ausgeleuchtet, blickt auf einen Ring nieder, eine Art *magic mushroom* aus pinken Saphiren. Vor dem Dürer-Stich „Ritter, Tod und Teufel“ scharmutziert ein tanzendes Skelett. Grazil, lockend – ach, süßer Tod ...

Schönheit, meint Alexander Hornemann, habe eben vielerlei Facetten. Im Œuvre seines Vaters, sagt der Sohn, der nicht nur diese Überzeugung, sondern auch die Liebe zur Kunst und die Demut vor der Natur teilt, gehe es „immer um Originalität“. Um Stücke, die eine Seele, ein Geheimnis haben, „uns emotional berühren“. Ein Diamantfisch etwa, der durch smaragdene Wasserpflanzen flitzt, ein Kirschblütenzweig aus Gold und rosa Saphiren, der am Finger glitzert wie ein sonniger Aprilmorgen. Tierskulpturen oder Schalen aus Achat und Jaspis, so geheimnisumwittert wie die spätgotischen Kleinode eines Wenzel Jamnitzer. Aber auch Kupfer, Eisen, Corian, bauhausige Colliers und Ringe, die Jeff Koons und die „Balloons“ der Achtziger wieder aufscheinen lassen. Oder die Unisex-Broschen aus farbigen Acrylplättchen mit begehrlch blinzelnden Diamantkanten. In Kollaboration mit der Modedesignerin Stephanie Hahn entstanden, befeuern sie gerade die Diskussion über männliche und weibliche Sichtweisen der Hornemann'schen Salongesellschaft.

Alicja Kwade, Kris Martin, Blumenzauberer Thierry Boutemy, Igor Levit, der Pianist, die Parfumeurin Sissel Tolaas gehören dazu. „Wir schöpfen aus derselben Quelle. Ob das dann Kunst ist, was wir machen?“ Alexander Hornemann zuckt die Schultern. Lächelt. „Es ist eine Gratwanderung zwischen handwerklicher Virtuosität und dem, was dann noch kommt.“ Und gerade das, dieses Unvergleichliche, hat nun in Berlin eine funkelnnde Bühne gefunden. ■

Sere internationale Klientel sind wir hier Teil des Galerienprogramms.“ Aber dazu in den gar nicht mehr allzu hippen Osten? „Für uns hat sich schließlich die Gegend um den Ku'damm herauskristallisiert.“ Der alte Westen, die Salonkultur der Kaiserzeit, Henriette Herz, Rahel Varnhagen, die Weimarer Republik und Cassirers Kunstsalon – ein Flair, das auch durch die hohen Räume der Hornemann'schen Beletage zieht. Gründerzeit, aber ohne den Operettenpomp jener Epoche. Modern, distinguiert. „Der Bauherr ließ sich schon 1910 ein Penthouse bauen, und zu Beginn der dreißiger Jahre hatte die Modefotografin Yva hier ihr Atelier“, erzählt Hornemann, „Helmut Newton hat ihr assistiert.“ Ico Parisis mondäne Polstersessel in Puderrosa passen ebenso hierher wie die Kristallluster, der lack-

chlüterstraße 45, Beletage. Vielleicht war es kein Zufall, dass Georg und Alexander Hornemann ihren Kunstsalon gerade hier, in den ehemaligen Räumen des legendären Hotels „Bogotá“, eingerichtet haben. „Zuerst dachten wir an die Potsdamer Straße“, erzählt Alexander Hornemann, der seit 2015 mit der Idee liebäugelte, eine Berliner Dependance des Düsseldorfer Juwelierhauses zu gründen. „In Berlin passiert so viel, bildende Kunst, Musik, Theater – und für un-

Schönheit, Vergänglichkeit, Sexualität – darüber scheint Mapplethorpes Modell Ken Moody (1985) in der Schau „Obsessed with Beauty“ angesichts des rosa Saphirings von Hornemann zu sinnieren.



Fotos: © Georg Hornemann